

Der Courier.

Hallische Zeitung



für Stadt

und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Verlag des Waisenhauses). — Redacteur Dr. H. H. Garcke.

N^{ro} 220.

Halle, Mittwoch den 12. Mai
Zweite Ausgabe.

1852.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$ Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26 $\frac{1}{4}$ Sgr. — Inserate werden, die dreispaltige Zeile oder deren Raum mit 1 Sgr. berechnet.

Inhalt: Deutschland (Berlin, Potsdam, Posen, Weimar, Frankfurt, Bremen). — Frankreich (Paris). — Großbritannien und Irland (London). — Provinzielles (Magdeburg). — Vermischtes.

Deutschland.

Zweite Kammer.

68. Sitzung am 10. Mai 10 Uhr.

Vorsitzender: Graf Schwerin. Am Ministertisch: v. Mantuffel, v. Westphalen, Reg.-Kommissar v. Klügow.

Zur Berathung stehen zunächst die Anträge des Abg. v. Vincke, die Kammer wolle erklären: 1) „die durch die königl. Staatsregierung bewirkte Wiedereinberufung der vormaligen Provinzial-Landtage enthält eine Verletzung der Verfassung und der Bestimmungen der Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung vom 11. März 1850; 2) die durch Circular-Verfügung des Ministeriums des Innern vom 15. Mai 1851 angeordnete Uebertragung der einstweiligen Kreisvertretung, unter Ausübung der Befugnisse der Kreis-Versammlungen, an die früheren Kreistage verletzt die Verfassung und steht mit den bestehenden Gesetzen in Widerspruch.“ Die Kommission für das Gemeinwesen schlägt mit 11 gegen 3 Stimmen vor, über beide Anträge zur Tagesordnung überzugehen.

Berichterstatter ist der Abg. v. Kleist-Regow.

Abg. Beseler: Er bedauert es, daß die so früh gestellten Anträge so spät zur Berathung kämen, was Manches zu der Schwächung der Bedeutsamkeit derselben beitrüge; dennoch blieben sie noch immer von hoher Wichtigkeit. Ich will Ihnen zuerst den Rechtszustand zur Anschauung bringen, wie er vor 1848 hinsichtlich des Gemeinwesens in Preußen statt hatte. (Der Redner sagt hier ausführlich die Wirksamkeit der Städteordnung und der Provinzial-Landtage auseinander.) Es kam 1850 zur Gemeindeordnung; es ist möglich, daß sie namentlich bei manchen Landgemeinden nicht ganz anwendbar ist; aber sie sollte einen Rahmen darbieten, in welchem sich die Bedürfnisse der Gemeinden entwickeln konnten. Der damalige Minister des Innern verbieth auch die Durchführung dieses Gesetzes mit Energie und Konsequenz. Zum allgemeinen Erstaunen trat aber mit einem Male ein Rückschlag ein. Das Ministerium hatte in Dlmütz mit seiner bisherigen Politik gebrochen; es mußte also auch mit den Freiheiten brechen, welche auf Grund der Verfassung gegeben und verheißen worden. Es ist nicht zu läugnen, daß in manchen Kreisen eine Stockung in der Durchführung der Gemeindeordnung eintrat. Aber wo zeigte sich diese Reaktion am mächtigsten? in den ländlichen Kreisen, ja, in den Kreisen, wo sie durch die Thätigkeit von Landräthen bereits ziemlich vollständig durchgeführt war. Da ging der Denkin-Zwangs-Antrag in der Ersten Kammer durch; er war die Basis, auf der der neue Herr Minister des Innern fortbaute. Es wurden keine bürokratischen Mittel gesucht, um die alten Zustände wieder ins Leben zu rufen. Aber nicht durch königliche Verordnungen geschah das, sondern durch ein bloßes ministerielles Reskript, und zwar unter dem Präsidium des Ministers, der einst sagte, er wolle die Deutsche

Fahne hochhalten, er werde die Gemeindeordnung mit Eifer durchführen. Aber die Politik unserer Regierung geht überhaupt dahin, den Konstitutionalismus bei uns zu beseitigen; jetzt versucht man es zwar noch auf verfassungsmäßigem Wege, später wird man entschiedener auftreten. Der Abgeordnete für Prenzlau (Graf v. Arnim) hat uns den gegenwärtigen Stand der Dinge in seiner neulichen Rede sehr klar gemacht, obgleich er sich sonst immer nur sehr vorsichtig auszudrücken pflegt. Seine Rede ist nichts weiter, als der Antrag Moriz aus Stettin, nur mit dem Unterschiede, daß dieser schon von den jetzigen Kammern Abänderung, ja, Beseitigung der Verfassung will, wogegen der Abgeordnete für Prenzlau sie erst von den späteren Kammern will; aber Beseitigung will er! Ich sehe aber daraus, daß die gegenwärtige Regierung selbst dieser Ansicht ist, weil der Minister-Präsident, dessen Pflicht es gewesen wäre, zu erklären, daß der Abgeordnete für Prenzlau der Krone solche Absichten nicht unterbreiten dürfe, dies nicht gethan hat; er hat nicht gesagt, die Krone hege solche Absichten nicht; der Herr Minister-Präsident schwieg vielmehr.

Der Minister-Präsident. Der geehrte Redner hat in den Kreis seiner Betrachtung von Neuem den Vertrag von Olmütz gezogen. Ich habe mich bereits verschiedentlich darüber ausgesprochen. Ich räume ein, daß ich mich lebhaft für die Union interessirt habe; später, als ich sah, daß die Union nicht nur Schwierigkeiten herbeiführt, sondern auch Preußen in eine parlamentarische Zwangsjacke gesteckt haben würde, wollte ich für einen solchen Zweck nicht Tausende auf das Schlachtfeld führen. Ich danke es daher dem verstorbenen Fürsten Schwarzenberg, daß er die Hand zur Verständigung geboten hat. Ich bin frei von pharisäischer Selbstgenügsamkeit, und behaupte nicht, immer das Rechte zu finden; wenn man aber die Geschichte des Landes zu leiten berufen ist, so hat man zu thun das, was im Interesse des Landes ist. Was die Gemeindeordnung betrifft, so habe ich sie vorgelegt; ich glaube auch, daß man mit dem Gesetz regieren konnte. Aber die Ausführung ergab, daß sie manche Mängel hatte, und diesen sollte abgeholfen werden. Das Reskript des Ministers des Innern ist auf einen Gesetzesparagraphe gestützt erlassen worden. Der Abgeordnete für Königsberg hat neulich eingeräumt, es sei jetzt besser und ruhiger im Lande als im November 1848; es könnte aber noch viel besser sein, wenn man das parlamentarische System nur recht konsequent durchführen wollte. Der Abgeordnete für Prenzlau hat andererseits von krummen Wegen gesprochen, auf denen wir gehen. Die beiden Redner mögen auf sehr großen Höhen der Betrachtung stehen, unser Weg führt im Thale; die Kritik müssen wir uns gefallen lassen, wir thun aber unsere Schuldigkeit. Ich bin mit dem Vordredner einverstanden, daß ein einiges starkes Preußen Noth thut, aber durch fortwährende Diskreditirungen erreicht man das nicht, ich gebe mit Zuversicht der Zukunft entgegen; mag sie uns bringen, was sie wolle, sie wird uns auf unserem Wege finden.

Abg. v. Fock ist zwar gegen die Gründe der Kommission, aber auch gegen den Vincke'schen Antrag, da die Verordnung der Regierung keine Verfassungsverletzungen enthielt; im Uebrigen verbreitet er sich über die neulichen Ausführungen des Abg. Grafen Arnim und erklärt sich gegen dieselben.

Minister-Präsident: Der Herr Abgeordnete scheint es sich einmal zur Aufgabe gemacht zu haben, die Rede des Abgeordneten für Prenzlau widerlegen zu wollen, und deshalb habe ich nicht nöthig, darauf zu antworten; der zweite Theil seiner Rede enthält eine Apologie der Thätigkeit dieser Kammer, und so habe ich auch auf diesen Theil nichts zu erwidern.

Abg. Wenzel setzt die Bedenken auseinander, welche sich vom juristischen Standpunkt aus gegen die Wiedereinberufung der vormaligen Provinzial-Landtage z. geltend machen lassen können. Der Abgeordnete für Prenzlau hat uns neulich erklärt, wie großes Gewicht die Regierung stets auf die bloß beratende Stimme der Provinzial-Landtage gelegt habe; sie habe stets Besorgniß gehegt, etwas durchzuführen, was diese Landtage einmal abgelehnt hätten. Wie ist es aber möglich, nun noch den jetzigen Kammern gegenüber solche Outachten einzufordern und ihnen Wichtigkeit beizulegen? Was würde denn daraus folgen? Würde sich die Regierung nicht sofort mit den Kammern in Opposition bringen müssen? Die Kammern z. B. verlangten Durchführung dieses oder jenes Gesetzes, und die Provinzial-Landtage lehnten es ab; was würde der Regierung übrig bleiben? Gegen Eines will ich mich hierbei zugleich verwahren, gegen das, was der Abgeordnete von Prenzlau neulich gesagt, nämlich, daß sich hier zum Destern ein incarnirter Haß gegen den Adel ausgesprochen habe. Der Hr. Abgeord. hat damit meine Aeußerungen gemeint, welche ich von dieser Tribüne herab bei Gelegenheit der Fideicommiss laut werden ließ. Er hat sich dabei auf folgende Stelle bezogen. (Der Redner verliest die betreffende Stelle). Aus dieser Rede geht nichts hervor, was einen solchen Vorwurf verdient und rüge ich es, daß, ehe man dergleichen behauptet, man sich nicht einmal die Mühe giebt, die stenographischen Berichte zu lesen, sobald ich nicht richtig verstanden bin. (Lärm rechts, Bravo links.)

Minister des Innern: Die hier gestellten Anträge sind auch in dem andern Hause und zwar von den Abgeordneten v. Brünck eingebracht worden. Die Regierung hat dort gegen diese Anträge den Kompetenz-einwand gemacht und ist die Kammer dieser Ansicht beigetreten, weshalb sie auch über die Anträge zur Tagesordnung übergegangen ist. Die Verfügungen, welche Gegenstand der von Vincke'schen Anträge sind, fallen in das Gebiet der Exekutivgewalt und es kann also der Legislative nicht zustehen in die Befugnisse der Executive einzugreifen. — Der Minister wendet sich sodann sehr ausführlich zu den Mängeln der Gemeindeordnung, zu den Schwierigkeiten, welche sich der Einführung derselben überall entgegenstellen.

Nach dem Minister des Innern erhalten noch das Wort: der Abg. v. Zoltowski gegen den v. Vincke'schen Antrag, der Abg. Reichensperger aber für einen von ihm eingebrachten Antrag auf motivirte Tagesordnung.

Graf v. Arnim-Boitzenburg hält die Einführung einer Gemeindeordnung in gleicher Weise für alle Provinzen für eine unausführbare Aufgabe. Als im März 1850 die Kreis- und Gemeindeordnung erschienen war, wurde von dem Kreise, dem der Redner angehörte, ein Kreistag angeordnet, auf welchem sämtliche Abgeordnete der drei Stände erschienen waren. Als nun der Landrath die Aufhebung der Kreistage durch das soeben erschienene Reskript anzeigte, da habe sich in allen Ständen ein allgemeines Erstaunen gleichsam als Zeichen der Unzufriedenheit gezeigt. Aus diesem Faktum ersieht der Redner, wie die Gemeindeordnung gar nicht einmal Bedürfnis sei, ob daher die Reaktivierung der Kreis- und Provinzialzustände verfassungsmäßig sei, wolle er ununtersucht lassen. Der Redner vertheidigt sich sodann gegen die ihm von Vorrednern gemachten Vorwürfe. Auf die Aeußerungen Beseler's erwidert er, daß der Unterschied zwischen Raveauz und ihm bald genug hervorgetreten sei, während zwischen der Volkssouveränität Raveauz's und dem Konstitutionalismus in der letzten Konsequenz kein Unterschied bestehe. Wenn man ihn (Reichensperger) den Vorwurf macht, eine unkonstitutionelle Rede gehalten zu haben, so erwidert der Redner, daß er nur bezweifelt hat, ob der Konstitutionalismus für Preußen anwendbar ist. Der Herr Ministerpräsident hat vollkommen Recht abzuwägen, welcher Weg zu dem für Preußen gegebenen Ziele führt. Dann wird er es aber auch einem Abgeordneten nicht verdenken, wenn er aus dem Thale sich auf die Höhe begiebt, um einen Ueberblick zu gewinnen, was im Interesse des Landes liegt. Der Redner glaubt immer zu den Freunden der Regierung gehört zu haben und seinen Weg gehen zu müssen, wie die Regierung den ihrigen. Auf die Gemeindeordnung zurückkommend, spricht er für den von der Regierung eingeschlagenen Weg, dem er sich anschließen würde.

v. Bodelschwingh: Wenn eine Verfassungs-Verletzung vorläge, so würde die Kammer nicht nur das Recht zu einer Erklärung, sondern die Pflicht zu einer Ministeranklage haben. Ein Minister-Verantwortlichkeitsgesetz ist aber nicht vorhanden. Wäre eine Verfassungsverletzung wirklich geschehen, so würde sich darüber nicht streiten lassen; schon die Mühe, die sich die Abgeordneten Beseler und Wenzel gegeben haben, die Verfassungs-Verletzung zu beweisen, widerspricht der Behauptung, daß diese vorhanden ist. Meine einfache Ansicht ist, daß der Minister des Innern den einzig richtigen Weg gegangen ist, in dem interimistischen Zustande die Organe zu benutzen, welche vorhanden waren. Das Amendement Reichensperger ist allerdings sehr unschuldig; es ist aber nicht mehr nöthig, daß die Kammer eine Erklärung abgiebt.

v. Patow bemerkt, daß Kreis- und Provinzial-Landtage keine Behörden sind, die nach der Verfassung so lange fortbestehen, bis sie durch neue ersetzt sind.

Die Diskussion ist geschlossen, und der Präsident beantragt, den Antragsteller, so wie den Berichterstatter in der nächsten Sitzung zu hören, was allgemeine Zustimmung findet.

Schluß: 3 Uhr. Nächste Sitzung: Morgen 10 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der Debatte.

Berlin, den 11. Mai. Für die Sommermonate wird auch ein Besuch des bayrischen Königspaares an unserm Hofe in Aussicht gestellt. (C. B.)

— Die früher mitgetheilte Nachricht, daß der Ober-Reg.-R. Dr. Klee zum Constitorial-Präsidenten in Posen ernannt sei, ist ungetrügdet. (Sp. 3.)

Potsdam, den 10. Mai. Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland haben Allerhöchstdieselben bereits so weit von der Reise erholt, daß Allerhöchstdieselben heute Vor- und Nachmittag Spazierfahrten unternehmen konnten. Von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland ist aus Wien die Nachricht eingegangen, daß Allerhöchstdieselben am Josephstädter Glacis bereits eine glänzende Reue abgehalten haben. Dem Vernehmen nach werden Se. Majestät der Kaiser am 16. d. M. hierselbst eintreffen und bis zum 27. verweilen, an welchem Tage Ihre Majestät die Kaiserin Ihre Reise nach Schlangenbad anzutreten gedenkt. (Pr. 3.)

Potsdam, den 10. Mai. Gestern Nachmittag ereignete sich ein Unglücksfall, der abermals einen Beweis von der Humanität unseres Königshauses gab. Etwa um 5 Uhr kam ein Reiter in vollem Galopp durch das Teltower Thor über die lange Brücke geprengt, sichtlich bemüht, das sichtlich gewordene Pferd zu halten; kann war es indes über die Brücke in die Gegend des Portals der Kolonnade gekommen, so glitt es aus und stürzte zusammen; der Reiter schlug mit dem Kopf auf das Steinpflaster, blüdete an der Stirn und war besinnungslos. Da sah man unter den Personen, welche dem Verunglückten beistanden, zunächst Se. K. Hoh. den Prinzen Karl und gleich darauf mehrere Königl. Prinzen, worunter man Ihre Königl. Hoh. den Prinzen von Preußen, den Prinzen Albrecht und die jüngeren Prinzen Karl Friedrich und Friedrich Wilhelm erkannte, die alle ihre lebhafteste Theilnahme bewiesen. So wurde der Verunglückte in eine Droschke gehoben, ein Militärarzt besand sich sogleich zur Stelle. Auch Se. Majestät der König kam selbst aus dem Schlosse, wo die allerhöchsten und höchsten Herrschaften an der Tafel gesessen hatten, und bezeugte dem indes wieder zu sich gekommenen Offiziere seine lebhafteste Theilnahme, worauf derselbe vom Arzte und von einem anderen Offizier begleitet nach seinem Quartier gefahren wurde. Es war der Garde-Jäger-Lieutenant v. Jena. Das Pferd, welches er ritt, gehörte einem Bekannten, und soll schon öfters durchgegangen sein. Offenlich wird der Unfall keine nachtheilige Folgen zurüchlassen, denn der Offizier konnte vor seinem Hause allein aus der Droschke steigen. Ihre Maj. die Kaiserin und die Königin standen oben am Esplaner des Schlosses. Auf die zahlreich verammelte Menschenmenge machte dieser Akt von Menschenfreundlichkeit den wohlthuendsten Eindruck. — Nachmittags sprangen zum ersten Male in diesem Jahre alle Wasserkünste von Sanssouci. Ihre Maj. die Kaiserin, der König und die Königin machten, dem Vernehmen nach, eine Spaziersfahrt durch Sanssouci. Abends 8 Uhr war großer Zapfenstreich, d. h. Abendmusik vom Musikchor des 1. Garde-Regiments zu Fuß aufgeführt, unter den Fenstern der Wohnzimmer Friedrichs des Großen, wo die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften den Thee einnahmen. Eine zahllose Volksmenge füllte den Lustgarten. (Sp. 3.)

Posen, den 9. Mai. Die Gensd'armierie der Provinz, welche nicht mehr ausreichte, ist um 50 Mann vermehrt worden. Bei der Vertheilung sind die Grenzkreise besonders bedacht worden. (Pr. 3.)

Weimar, den 9. Mai. Gestern Abend ist der Herzog Bernhard zu Sachsen-Weimar aus Italien, wo er seit seiner Landung in Triest verweilt hat, hier eingetroffen. Sein ältester Sohn, der Prinz Eduard, war ihm bis nach Prag und seine beiden Töchter waren bis nach Halle entgegengekreist. Da die Zeit der Ankunft des Herzogs hier bekannt war, so hatte sich ein großer Theil der hiesigen Bevölkerung aus allen Ständen nach dem Bahnhofe begeben, um den allgemein beliebten und verehrten Fürsten, welcher besonders in den Kriegsjahren große Thätigkeit und Energie entwickelt und sich große Verdienste um die Stadt erworben hat, wiederzusehen und ihm seine Verehrung zu bezeugen. (D. N. 3.)

Frankfurt. Die Angelegenheit wegen der Schifffahrt auf dem Rhein und der zwischen Nassau und Darmstadt ausgebrochenen Differenz schwebt noch. Nassau läßt die Schiffe in Caub residiren, wenn sie in dem hessischen Kastel anlegen, Hessen aber hat eine Revision in Mainz angeordnet, wenn die Schiffe nicht bei Castel, sondern bei dem Nassauischen Biberich anlegen. Die Schifffahrt befindet sich also zwischen zwei Jenern, unter denen das Publikum am meisten leidet. Nach der „Kobl. Z.“ hat die holländische Regierung bereits für ihre Dampfsboot-Gesellschaft das „energieische Einschreiten“ des Bundesrates geordert. Dasselbe Blatt erzählt von einem zweiten Beispiel deutscher Eignigkeit; Preußen hatte bei der eingetretenen Theuerung der Lebensmittel die freie Einfuhr ausländischen Getreides verfügt, und somit wurde denn auch von den nach dem Obertheine bestimmten Fruchtlastungen an dem preussischen Zoll-Amte Koblenz kein Rheinzoll erhoben. Nassau und Hessen protestirten nun später gegen diesen Schritt Preußens und bestanden auf Nachzahlung des sie treffenden Antheils des Rheins.

zolltes. In Folge dessen werden nun alle Schiffe, die früher Getreide gefahren, in Koblenz festgehalten und zur Nachzahlung gezwungen.

Bremen, den 10. Mai. Eine obrigkeitliche Bekanntmachung bringt heute das Namensverzeichnis der in die Bürgererschaft gewählten Staatsbürger zur öffentlichen Kenntniss. Zugleich wird bei dieser Gelegenheit bemerkt, daß der Senat die Namen Derer, welche die Wahl abgelehnt haben, — bis jetzt sieben, — der Bürgererschaft zur Kunde gelangen und „demnächst nach Vorchrift des §. 22 der provisorischen Bestimmungen die Vornahme der erforderlichen Ergänzungswahlen seiner Zeit veranlassen“ werde. (N. Fr. 3.)

Frankreich.

Paris, den 9. Mai. In der „Patrie“ wird amtlich darauf aufmerksam gemacht, daß Art. 16. des Preßgesetzes jede Art Bericht über die nicht öffentlichen Staatsrathssitzungen untersage. Dem Staatsrath soll ein Gesetz über Umwandlung der immerwährenden in lebenslängliche Renten vorgelegt werden.

Außer St. Arnaud sollen auch Magnan, Baraguay, d' Hilliers und Castellane zu Marshällen befördert werden. (L. D. d. Fr. 3.)

Paris, den 9. Mai Abends. Heute am Vorabend des großen Militärfestes gewährt Paris einen ungemein belebten, festlichen Anblick. Die Boulevards, die Glycerischen Felder, der Tuileriengarten, das Musseum des Louvre sind gedrängt voll Menschen. Die Fremden und Provinzbewohner erkennt man in dem Gedränge an den gierig nach Merkwürdigkeiten der Hauptstadt spähdenden Blicken heraus. Von Stunde zu Stunde durchschneiden lange Bagenreihen mit Koffern und Kuffschadelfeln gepackte die eilenden Reihen der Fußgänger, um von den Eisenbahnen aus eine gewagte Entdeckungstour nach irgend einem noch nicht ganz überfüllten Gasthof zu unternehmen. Bis gestern früh waren 120,000 Angekommene angemeldet, seit gestern aber ist der Zufluß an Fremden im fortwährenden Wachsen. Buntfarbige Plakate mit Riesentexten locken die fremden Gäste nach den in und außerhalb der Stadt zerstreut liegenden Belustigungsorten. Morgen aber wird sich der ganze Menschenstrom mit der halben Bevölkerung von Paris auf dem Marsfeld konzentriren, um ein seltenes militärisches Schauspiel anzusehen, oder ein so vielfach andeutederes politisches Ereigniß abzuwarten. Daß eine große Anzahl Fremder nach Paris in der sichern Ueberzeugung, der Proklamtion des Kaiserreiches beizuwohnen, ist bekannt; und doch gehört nur wenig Kenntniss der hiesigen politischen Verhältnisse dazu, um einzusehen, daß morgen das Kaiserreich nicht proklamirt werden kann, weil Louis Napoleon vor eingeholter Einwilligung der Nation den Kaiserthron in keinem Falle besteigen will. Wie weit aber die Manifestationen der Armee auf den als unvermeidlich betrachteten Schritt einwirken, und ob sie ihn überhaupt beschleunigen werden, läßt sich nicht im Voraus bestimmen; so viel ist jedoch gewiß, daß die Lösung der Kaiserthronfrage ganz anderswo als auf dem Marsfeld zu suchen ist.

Zu dem Balle und Souper in der Militärschule sind 15,000 Einladungskarten ausgegeben worden. — Die 27 arabischen Geßts, welche zu dem Militärteste hierher eingeladen waren, logiren im „Hôtel des Princes“, auf Kosten des Kriegsbudgets.

Der „Moniteur“ zeigt an, daß der Präsident morgen um 11³/₄ zu Pferde die Tuilerien verlassen wird, um sich nach dem Marsfeld zu begeben. Er wird außer seinem Generalfstab vom Prinzen Jerome Bonaparte, vom Kriegsminister, den Marshällen und deren Adjutanten und den zu diesem Zwecke schriftlich eingeladenen Generalen begleitet sein. Kein anderer Offizier darf sich dieser Cortege anschließen. (P. C.)

Der großartige vierstellige Altar auf dem Marsfeld, zu welchem 50 Stufen hinauf führen, ist gestern mit einem kolossalen lateinischen Kreuze geschmückt worden, was einen imposanten Anblick gewährt. Die gesammte Geistlichkeit von Paris wird in mehreren Reihen auf den Stufen des Altars aufgestellt sein und eine weit ins Marsfeld hineinreichende Linie bilden. An zwei Seiten des Altars sind kostbare Fauteuils für die Kardinalen und andere der Ceremonie beizuhörenden Prälaten aufgestellt. — Die Börse und Gerichte sind morgen geschlossen. — Die Postverwaltung macht bekannt, daß morgen die Annahme der Briefe nur bis 1 Uhr Nachmittag und die Annahme der Journale nur bis 11 Uhr Vormittag offen sein werde.

Das große Feuerwerk wird erst am Donnerstag den 13. Mai abgebrannt werden. Die Gerüste sind noch nicht fertig. 300 Wagen sind erforderlich, um das ganze Material des Feuerwerkes an Ort und Stelle zu schaffen. Es werden 60,000 Pfund Pulver verbrannt werden, 72 Kanonen werden während der ganzen Dauer des Feuerwerkes unaufhörlich feuern. In der Schlüßdecoration, welche bekanntlich den Triumphbogen darstellen wird, erscheint die Ziffer 7,500,000 in so kolossaler Größe, daß sie von allen Punkten der Hauptstadt wird gesehen werden können.

Der Oberst Montauban, bekannt wegen seiner Ergabtheit an den Prinz-Präsidenten, wird den General Vaubrey, in dessen Stelle als Gouverneur der Tuilerien ersetzen.

Der Prinz-Präsident wohnte dem heutigen letzten Rennen auf dem Marsfeld bei, bei welchem der von ihm ausgesetzte Preis gewonnen wurde. (P. C.)

Großbritannien und Irland.

London, den 7. Mai. Im Hause der Gemeinen erregte es gestern bei der Anzeige der eingegangenen Petitionen großes Gelächter, als man vernahm, daß Mr. Walpole, der Vater der Milizbill, selbst eine Petition seiner Wähler gegen die Milizbill einbrachte. Die Ko-

mitberathung selbst über die Milizbill zersplitterte sich zum großen Theil in persönliche Hin- und Herreden. Die einzelnen Paragraphen werden jedoch sämtlich nach den Regierungsvorschlägen mit großer Mehrtheit angenommen; nur bei §. 7 macht Walpole das Zugeständniß der Worte: „80,000 sollen ausgehoben werden“, durch die Worte: „dürfen gesetzlich ausgehoben werden“, umzuändern, um das Drückende des Ballotements, (welches eintreten würde, falls sich nicht die hinreichende Anzahl Freiwilliger fände) zu mildern und erklärt zugleich, daß es nicht in der Absicht der Regierung liege, das Ballot vor dem 31. December Platz greifen zu lassen. Schließlich wird der Regierungsantrag 80,000 Mann auszuheben, genehmigt und darauf die Debatte vertagt.

Provinzielles.

Der Extrazug, welcher am Sonnabend von Magdeburg nach Potsdam ging, wurde in Genthin von Polizeibeamten durchsucht und mußten sämtliche Reisende die Pässe vorgeigen. Schon am Dienstag soll bei Genthin ein Zug mit Reisenden einer ähnlichen Untersuchung unterworfen gewesen sein, ebenso in Braunschweig. (N. C.)

Bermischtes.

London, den 7. Mai. Exdtikator Kosas hat sich wirklich durch die Artikel der englischen Journalistik abschrecken lassen, nach London zu kommen, soll aber gestern incognito einen Ausflug hierher gemacht haben, um das riefste Wunder unter den Weltstädten anzusehen. Der heutige „Punch“ thut auch das Seine, dem gefallenen Diktator einen Zutritt zu versetzen, indem er sagt: In der letzten Zeit sind Schafe, Ochsen und Schweine ein bedeutender Importartikel für uns geworden. Seit Kosas ans Land gestiegen ist, haben wir unter den Einfuhrartikeln als Zugabe zum Vieh noch einen Schlächter bekommen.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 10. bis 11. Mai.
Im Kronprinzen: Hr. Rittergutsbes. v. Gumpel a. Posen. Hr. Partic. v. Otto a. Baugen. Die Hrn. Fabrik. Meßner u. Eusemehl a. Magdeburg. Arnoldi a. Gorba. Die Hrn. Kauf. Bets a. Nordhausen, Wenige a. Bremen, Steiner a. Fürth, Pfaff a. Hamburg, Ringelhardt a. Biedrich, Stalling a. Döbenburg.
Stadt Jülich: Hr. Hauptbank. Ass. für Morgenstern a. Berlin. Hr. Stud. Ludw. wig a. Breslau. Hr. D. Amtm. Meßig a. Werberhausen. Die Hrn. Kauf. Weier a. Bremen, Reuter a. Berlin, Henschel a. Kassel, Baker a. Elberfeld.
Goldner Ring: Hr. Rechtsanw. Seeligsmüller a. Könnern. Hr. Justizrath Heine a. Berlin. Hr. D. Amtm. Seiberlich a. Dhräu. Hr. Gutsbes. Kent a. Kl. Wern. Die Hrn. Kauf. Hoffmann a. Leipzig u. Kenzner a. Wüchingshausen.
Englischer Hof: Die Hrn. Kauf. Schleich a. Erfurt, Wolze a. Magdeburg, Weiskner a. Berlin.
Stadt Hamburg: Die Hrn. Dekonomen Werther a. Boddendorf, v. Krosigk a. Werbig, v. Dreyer a. Gorba. Die Hrn. Amst. Köbmann a. Dresden, Wasthai a. Kriegsdorf. Hr. Kaufm. Fritterer a. Dortmund.
Goldne Angel: Hr. Hammerbes. Walther a. Gorba. Hr. Fabr. Diegand a. Altensfeld. Hr. Getreidehändl. Steinbäuser a. Naumburg. Hr. Kaufm. Weglar a. Schneidemühl.
Eisenbahnhof: Die Hrn. Kauf. Seiffert a. Kassel, Eitz u. Linde a. Berlin. Hr. Lehrer Winterstein a. Berlin. Schausp. Fr. Schulz a. Gorba.
Chüringer Bahnhof: Hr. Gutsbes. v. Böttcher a. Magdeburg. Hr. Leuten. Frhr. v. Baumgartner a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Lamm a. Erfurt, Seeger a. Frankfurt u. Michaelis a. Wühlhausen.

Meteorologische Beobachtungen.

	9. Mai.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck *)	334,82 Par. L.	335,32 Par. L.	335,59 Par. L.	335,24 Par. L.	
Dunstdruck	3,57 Par. L.	4,21 Par. L.	4,32 Par. L.	4,03 Par. L.	
Relat. Feuchtigk.	90 pSt.	86 pSt.	97 pSt.	91 pSt.	
Lufthwärme	7,8 Gr. Rm.	10,4 Gr. Rm.	9,2 Gr. Rm.	9,1 Gr. Rm.	

*) Der Lufdruck ist auf 0 Gr. Reaumur reducirt.

Allgemeiner Anzeiger.

Verlobt: Minna Pape und Gustav Hornung (Nordhausen und Heringen). — Wilhelmine Müller und Emil Hagedorn (Halle).

Geboren: August Elbe und Johanna Elbe geb. Kiecke (Magdeburg). — Carl Blumhoff und Bertha Blumhoff geb. Wille (Magdeburg). — Dr. G. Simon und Louise Simon geb. Freyberg (Calbe a. d. S.). — Louis Reußner und Henriette Reußner geb. Günsch (Halle).

Gestorben: Friedrich Leißner, ein Sohn (Nordhausen). — Ernst Schmidt, eine Tochter (Nordhausen). — H. Henschke, eine Tochter (Magdeburg). — Schüge, ein Sohn (Stendal). — Amtmann Schmidt, eine Tochter (Stapelburg). — Diakonss Weick, ein Sohn (Halle).

Gestorben: Johanne Christiane Hoff geb. Claus (Zeitz). — Adelheid Förster (Kirchgüter bei Burg). — Friederike Saff geb. Rubel (Querfurt). — Wilhelmine Seufft geb. Eckardt (Draun). — Regierungs-Secretair Simon (Halle). — Bäckermeister Gottfried Ermisch (Magdeburg). — Gastwirth C. Hensel, eine Tochter, Emilie (Schönebeck). — Conrector Carl Leberedt Knabe (Wöckern). — Kaufmann Adolph Hoffmann (Gr. Döbbersleben). — Kaufmann Daniel Blume (Förderstedt).

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß die Erbschaftscommission zur Revision der Militairpflichtigen im Saalkreise in diesem Jahre am 28. Juni zusammentritt und bis zum 1. Juli dauert. Am 3. Juli findet die Losung statt.
Halle, den 7. Mai 1852.

Der Landrath des Saalkreises
v. Bassewitz.

Bekanntmachung.

Im Verfolg eines Rescripts der Königlichen Regierung vom 22. v. Monats bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniss:

1) Landwirthe, welche Viehsalz anzukaufen wünschen, müssen sich mit einer schriftlichen Anmeldung, zu welcher die Muster unentgeltlich bei den Salzverkaufs- Stellen in Empfang genommen werden können, an die Verkaufsstelle, von welcher sie das Salz zu beziehen wünschen, wenden.

2) Die schriftliche Anmeldung muß enthalten:
a) die Angabe, für welche Viehgattung das Viehsalz verwendet werden soll, und wie viel Stück jeder Gattung der Anmeldende in dem betreffenden Orte besitzt,
b) die Menge des begehrten Viehsalzes. Einer obrigkeitlichen Bescheinigung, daß die angegebene Viehzahl richtig sei, bedarf es nicht, dagegen aber einer ausdrücklichen schriftlichen Versicherung des Antragenden:

daß er die Viehgattungen und Mengen, für welche er das Viehsalz begehrt, wirklich besitze.

3) Landwirthe, welche das Viehsalz unmittelbar von den Salinen beziehen, erhalten die Tonne a 400 Pfd. für nachstehende ermäßigte Preise:

	verpackt:	unverpackt:
zu Schönebeck 2 Thlr. 5 Sgr. 1 Thlr. 20 Sgr.		
Stauffurth 2 20 2 5		
Halle 2 5 1 20		
Dürrenberg 2 — 1 15		
Köfen 2 10 1 25		
Artern 1 20 1 5		

4) Die Verwendung des Viehsalzes zu anderen Zwecken als zur Viehfütterung oder die unrichtige Angabe des Viehstandes in der Anmeldung zieht die gesetzlichen Strafen nach sich.
Halle, den 8. Mai 1852.

Der Landrath des Saalkreises
v. Bassewitz.

Substitutions-Patent.

Die unter Nr. 36. Vol. I. pag. 701 des Hypothekensuchs von Riemehna eingetragene und selbst belegene, der verwitweten Charlotte Krause, gebornen Bernhardt gehörige Dampfahnmühle, welche incl. der Gebäude, der in gutem Zustande befindlichen Dampfmaschine von 30 Pferdekraft nebst dem gangbaren Zeuge und den zur Dampfahnmühle gehörigen Geräthschaften, sowie des etwa 2 1/4 Morgen enthaltenen Gartens, unter Berücksichtigung der Abgaben zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Aare auf

20,156 Thlr. 10 Sgr.

abgeschätzt worden ist, soll den 13. November von Vormitt. 11 Uhr ab an Ort und Stelle zu Riemehna vor dem deputirten Herrn Kreisrichter Jacobs meistbietend verkauft werden.

Eilenburg, den 30. April 1852.

Königliches Kreisgericht, 1. Abtheilung.

Mutholzverkauf.

Im Forstreviere des Ritterguts Beyernaumburg im Schläge Strande, sollen Montag, d. 24. d. M. von Morg. 9 Uhr ab circa 190 Stück Eichen-Muthholz-Abschnitte von 6—37 Zoll mittlerem Durchmesser,

- 50 Alpen,
- Einige Birken und Buchen X.
- 16 Kiefer Scheite,
- 10 Knüppel,
- 20 Klöße und
- 50 Schock Abraum,

unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend versteigert werden.

Beyernaumburg, den 6. Mai 1852.

Der Förster Grahn.

Eine neumilchende Kuh nebst dem Kalbe steht zum Verkauf bei
F. Schaaf in Möblich.

Ein Pudel, echte und gelebrige Race, 5 Monate alt, ist veränderungs halber billig zu verkaufen in der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Kaufgesuch eines Gutes.

Ein junger Deconom, der bis zum 1. Juli c. über sein gesamtes baares Vermögen disponiren kann, wünscht den Ankauf eines Ritter- oder Landgutes größeren oder kleineren Umfangs. Gefällige desfallige Anerbieten erbittet das beauftragte Comtoir von Clemens Warnecke in Braunschweig.

Naturwissenschaftlicher Verein.

Die Sitzungen finden von heute an in dem Gesellschafts-garten des Herrn Lüttig (hinter der Post) Statt.
Der Vorstand.

Auszuheihen

ist ein Kapital von über 8000 Thalern, im Ganzen oder in einzelnen Posten, auf ländliche Grundstücke gegen pupillarisches Sicherheit und übliche Zinsen.

Die Auszahlung könnte sofort erfolgen und ist die betreffende Adresse in der Redaction des Merseburger Kreisblattes (Zurke'sche Buchdruckerei zu Merseburg) zu erfragen.

Hauslehrer- Stellung.

Ein Hauslehrer — geprüfter Seminarist — der auch im Lehrfache der lateinischen und französischen Sprache, sowie in der Musik bewandert ist und diese Eigenschaften, sowie ein streng moralisches Leben durch glaubhafte Atteste nachweisen kann, erhält in Schlessien auf einem Rittergute Stellung gegen gutes Salair. Frankirte Anmeldungen werden nur berücksichtigt, wenn der Herr Neflectant obige Qualifikationen durch glaubwürdige Atteste nachweisen kann.

Das Nähere in der Expedition d. Bl.

Tivoli-Theater.

Mit der ergebensten Anzeige, daß am 20. Mai das Tivoli-Theater in der „Weintraube“ zu Giebichenstein eröffnet wird, verbinde ich die freundlichste Einladung an das verehrte Publikum, mein Unternehmen durch eine recht frequente Theilnehmung wohlwollendst zu unterstützen. Die Mitglieder meiner Gesellschaft sind, wie die Folge lehren wird, höchst solid, wie tüchtig in ihren Leistungen, wodurch ich in Stand gesetzt bin, ein vielseitiges Repertoire der neuesten Lustspiele, Gesangspossen, Vaudevilles und Schauspiele zur Aufführung zu bringen und mich des mir erbetenen Vertrauens würdig zu machen, sowie billigen Anforderungen zu genügen.
Halle, den 11. Mai 1852.

Carl Horny,

Königl. Preuss. concess. Schauspiel-Unternehmer.

Getreidepreise.

Naumburg, den 4. Mai.
Weizen 2 thlr. 11 sgr. 3 pf. bis 2 thlr. 16 sgr. 3 pf.
Roggen 2 s 8 s 9 s bis 2 s 13 s 9 s
Gerste 1 s 11 s 3 s bis 1 s 17 s 6 s
Hafer — s 21 s 3 s bis — s 26 s 8 s

Wittenberg, den 4. Mai.
Weizen . . . 2 Thlr. 11 Sgr. 11 Pf.
Roggen . . . 2 s 11 s 3 s
Gerste (große) — s — s — s
Gerste (kleine) — s — s — s
Hafer . . . 1 s 7 s 6 s

Eilenburg, den 5. Mai.
Weizen 2 thlr. 12 sgr. 6 pf. bis — thlr. — sgr. — pf.
Roggen 2 s 8 s 9 s bis 2 s 10 s — s
Gerste 1 s 22 s 6 s bis 1 s 23 s 9 s
Hafer 1 s — s — s bis 1 s 5 s — s

Stettin, den 10. Mai, 2 Uhr 5 Min. Nachm.
Weizen flau. Roggen 50, 52 gefordert, Mai/Juni 49 bz. u. G., Juni/Juli 50 bz. u. G. Rüböl Mai/Juni 9 1/2, Herbst 10 1/2 bz. Spiritus Mai/Juni 14 1/2 bz., Juni/Juli 14 1/2 bz.

Wasserstand der Saale bei Halle:
am 10. Mai Abds. 6 Uhr am Unterpegel 6 F. 3 Z.
am 11. Mai Morg. 6 Uhr am Unterpegel 6 F. 2 Z.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg:
am 10. Mai,
am alten Pegel Nr. O. am neuen Pegel
7 Fuß — 30L.

Englische Patent-Leinwand,

sehr wirksam gegen Gicht, Rheumatismus, Seitenstechen, u. s. w., ist fortwährend in Packeten mit Gebrauchsanweisung a 1 Thlr. und auch auf Verlangen zur Hälfte a 15 Sgr. in Commission zu haben bei Friedrich Arnold am Markt.

Leipzig, den 10. Mai.

Course im 14-Thaler-Fuße.	Ange- boten.	Gesucht	Staatspapiere, Actien excl. Zinsen.	Ange- boten.	Gesucht
Preuss. Fubd'or à 5 Thlr. . . auf 100	—	—	Leipz. Stadt-Obligationen à 3% im 14 Thlr. Fuße v. 1000 u. 500 Thlr.	—	95 1/2
Andere ausländische Couid'or à 5 Thlr. nach gering. Ausmünzfuße . . auf 100	—	10 1/2	do. do. 4%	—	101 1/2
Holl. Ducaten à 3 Thlr. . . auf 100	—	7	do. do. 4 1/2%	—	94
Kaisert. do. do. . . auf 100	—	6 1/2	Sächs. erb. Pfandbriefe à 3 1/2% v. 500 von 100 u. 25	—	102 1/2
Westf. do. à 65 A. . . auf 100	—	6 1/2	à 4% von 500 von 100 u. 25	—	88
Passirt do. à 65 A. . . auf 100	—	6 1/2	Sächs. laufger Pfandbriefe à 3%	—	96
Conv.-Spec. u. Wd. . . auf 100	—	2 1/2	do. do. à 3 1/2%	—	102 1/2
idem. 10 u. 20 Kr. . . auf 100	—	—	do. do. à 4%	—	109 1/2
			Lpz. = Dresd. = Eisenb. Prior. = Dbl. à 3 1/2%	—	—
			Thüring. Prior. = Dbl. 4 1/2%	—	—
			Königl. Pr. Steuer = Credit = Kassensch. à 3% im 14 Thlr. F. v. 1000 u. 500 Thlr.	—	90 1/2
			do. do.	—	—
			K. Pr. St. = Schuld-scheine à 3 1/2% pr. 100	—	—
			K. f. österr. Reich. pr. 150 fl. à 4 1/2%	—	—
			do.	—	—
			Actien d. W. B. pr. St.	—	—
			Leipz. = Hamb. = Actien à 250 Thlr. pr. 100	—	190
			Leipz. = Dresd. Eisenb. = Act. à 100 Thlr.	—	166
			do.	—	24 1/2
			Erbau = Sitt. do.	—	124 1/2
			Berlin = Anhalt à 200	—	244
			Magd. = Leipz. à 100	—	82 1/2
			Thüringische do.	—	—

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.